Unzulänglichkeiten

Autor(en): **Landert, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-809725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schaft des Personals, vermehrt Aufgaben zu übernehmen, wobei die Bereiche:

— Vorbereitung auf die Entlassung der Jugendlichen aus dem Heim,
— Zusammenarbeit mit den Eltern der Jugendlichen,
— Erstellung der Erziehungspläne,
— Gestaltung der Heimorganisation

im Vordergrund stehen, kann als Ausdruck zentraler Problemstellungen im heutigen System der Heimerziehung angesehen werden. Bei der Besprechung dieser Ergebnisse mit den erzieherisch Tätigen haben sich folgende Interpretationsschwerpunkte ergeben:

a) Eine vermehrte Auseinandersetzung mit den Fragen der Erziehungsplanung will vor allem auf das Bedürfnis nach einer besseren theoretischen Fundierung der Erziehungsarbeit aufmerksam machen. Eine wissenschaftlich fundierte Erziehungskonzeption soll die Erreichung gesetzter Erziehungsziele ermöglichen.

b) Eine stärkere Mitarbeit bei der Gestaltung der Heimorganisation kann einerseits als Reaktion auf ausgesprochen hierarchisch aufgebaute Ordnungsmuster mit entsprechenden Autoritätsstrukturen verstanden werden. Man möchte in diesem Falle vor allem mehr Mitsprache und Mitbestimmung bei der organisatorischen Gestaltung des Heimes. Anderseits wird mit dem Wunsch nach vermehrter Mitarbeit bei der Heimorganisation die grosse Bedeutung der Organisation und des Organisierens für die Erziehungsarbeit im Heim hervorgehoben. Man wünscht sich eine optimale Heimorganisation als eine wichtige Grundlage für erfolgreiche Erziehungsarbeit.

c) Mangelnde oder unzulängliche Zusammenarbeit mit den Eltern sowie ungenügende Vorbereitung auf die Entlassung der Jugendlichen — hier wird speziell der Problemkreis der nachgehenden Betreuung angesprochen — wird von den erzieherisch Tätigen besonders stark aktualisiert. Dies ist verständlich, weil durch eine fehlende oder unzulängliche Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden, Vormundschaft . . . bzw. durch ein fehlendes oder ungenügendes Nachbetreuungssystem allzu oft die im Heim geleistete Erziehungsarbeit wieder in Frage gestellt wird und die erzieherisch Tätigen durch die festgestellten Misserfolge entmutigt werden.

Die von den erzieherisch Tätigen genannten Aufgaben sind als Hinweise für Probleme im System Heimerziehung zu verstehen. Die in den Ergebnissen zum Ausdruck kommende Bereitschaft des Personals, vermehrt Aufgaben zu übernehmen — und damit solchen Problemstellungen entgegenzutreten — muss positiv bewertet werden, auch wenn angenommen werden darf, dass einige der befragten Personen ihre Fähigkeiten und ihr Leistungsvermögen vielleicht überschätzen.

Nicht übersehen werden darf aber, dass diese Aufgaben nicht durch ein zusätzliches Engagement der erzieherisch Tätigen allein zu lösen sind. Soll sich die Erziehungsarbeit im Heim vermehrt an theoretischen Erkenntnissen orientieren — wir denken hier sowohl an die Erziehungsplanung wie an die Organisationsgestaltung — so muss die Zusammenarbeit zwischen der Forschung, der Ausbildung und der Praxis der Heimerziehung wesentlich verbessert werden. Eine differenzierte Gestaltung des Entlassungs- bzw. Nachbetreuungssystems und Verbesserungen bei der Zuammenarbeit mit Eltern, Vormundschaften, Behörden, der Nachbarschaft u. a. kann nicht vom Heim allein geleistet werden. Die Heimerziehung ist hier auf die Bereitschaft und die Mitarbeit der betreffenden Bezugspersonen und Instanzen angewiesen.

Die Art der Zusammenarbeit zwischen den genannten Teilbereichen, Personen und Personengruppen und zudem das Verständnis bzw. die Mitarbeit einer weiteren Oeffentlichkeit werden wesentlich darüber bestimmen, welche Funktionen die Heimerziehung wahrnimmt; ob sie die Jugendlichen aus ihren Beziehungsstörungen herauszulösen vermag oder ob sie diese verfestigt, indem sie die Jugendlichen «versorgt».

Unzulänglichkeiten

Wenn mir etwa Sätze unter die Augen kommen wie: «Die Gesellschaft ist korrupt», oder: «Die Masse der Arbeiter fühlt sich längst ins Establishment integriert» oder: «Er hat halt seine ganze Jugend nur in Heimen verbracht», oder: «Die Kirche versagt auf der ganzen Linie», oder: «Jedes Altersheim ist ein Ghetto», oder: «Wenn Studenten demonstrieren, schlagen sie Scheiben ein», oder: «Links-Schriftsteller verfassten ein Manifest», dann werde ich immer misstrauisch. Nicht misstrauisch gegen die anvisierte Gesellschaft, nicht gegen das sogenannte Establishment, nicht gegen die Heime, die Kirche, nicht gegen die Studenten, die Links-Schriftsteller, sondern misstrauisch gegen den Schreiber solcher Pauschalsätze.

Walter Landert

Literaturverzeichnis

HILL, W./FEHLBAUM, R./ULRICH, P.: Organisationslehre. Bd. 1, Bern 1974.

KOSIOL, E.: Aufgabenanalyse. In: Grochla, E.: Handwörterbuch der Organisation. Stuttgart 1973/2.

LUHMANN, N.: Funktionen und Folgen formaler Organisation. Berlin 1972/2.

Adresse des Verfassers:
Dr. J. Winiker, Pädagogisches Institut der Universität Zürich, Rämistrasse 74, 8001 Zürich